

J. L. Witterick

Das Geheimnis meiner Mutter

Nach einer wahren Begebenheit
aus der Zeit des Dritten Reichs

cbj



DIE AUTORIN



© privat

J. L. Witterick ist eine kanadische Autorin mit taiwanesischen Wurzeln, deren Debütroman »Das Geheimnis meiner Mutter« auf Anhieb die Bestsellerlisten stürmte und in zahlreiche Länder verkauft wurde.

Der Roman basiert auf einer wahren Geschichte. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden Franciszka und Helena Halamajowa als »Gerechte unter den Völkern« geehrt.

J. L. Witterick

*Das Geheimnis
meiner Mutter*

Nach einer wahren Begebenheit
aus der Zeit des Dritten Reichs

Aus dem Englischen
von Anne Braun



Der Inhalt dieses E-Books ist urheberrechtlich geschützt und enthält technische Sicherungsmaßnahmen gegen unbefugte Nutzung. Die Entfernung dieser Sicherung sowie die Nutzung durch unbefugte Verarbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Zugänglichmachung, insbesondere in elektronischer Form, ist untersagt und kann straf- und zivilrechtliche Sanktionen nach sich ziehen.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

© 2014 für die deutschsprachige Ausgabe
cbj Verlag, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München.

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

© 2013 J. L. Witterick

All rights reserved including the right of
reproduction in whole or in part in any form.

This edition published by arrangement with
G.P. Putnam's Sons, a member of Penguin Group
(USA) LLC, A Penguin Random House Company.

Originaltitel: »My Mother's Secret«

Übersetzung: Anne Braun

Redaktion: Ulrike Hauswaldt

Umschlagbild: © agefotostock/Nordic Photos/

Ims Classic

Umschlaggestaltung: init | Kommunikations-
design, Bad Oeynhausen, unter Verwendung des
Originalumschlags

MI · Herstellung: ReD

Satz: KompetenzCenter, Mönchengladbach

ISBN: 978-3-641-13903-2

V002

www.cbj-verlag.de

*Jim Hunter gewidmet, dem mutigsten Mann, den ich kenne, und all jenen, die
ihr Leben riskierten, um andere zu retten, und die die »Gerechten unter den
Völkern« genannt werden.*

Der Mut von Franciszka Halamajowa und ihrer Tochter Helena hat mich zum Schreiben dieses Buches angeregt. Die Charaktere sind fiktional, doch vieles von dem, was die Romanfiguren erleben, stimmt mit Ereignissen überein, die tatsächlich stattgefunden haben.

*Stumm und gleichgültig zu bleiben,
ist die größte aller Sünden.*

ELIE WIESEL

Teil I

HELENA

1. Kapitel

Als Kind glaubst du, deine Eltern seien wie die Eltern anderer Kinder, und das, was bei dir zu Hause passiert, spiele sich auch bei den anderen zu Hause ab. Woher sollst du es auch besser wissen?

Aus diesem Grund denke ich, dass jeder Angst vor seinem Vater hat. Ich denke, dass Männer heiraten, um jemanden zu haben, der für sie kocht und putzt. Ich weiß nicht, dass manche Männer ihre Frau und ihre Kinder tatsächlich lieben.

Mein Bruder Damian und ich wachsen bei zwei Menschen auf, die unterschiedlicher nicht sein könnten.

Mein Vater ist pingelig, streng und geradlinig, meine Mutter fantasievoll, liebevoll und warmherzig.

Beide sind sie starke Charaktere.

Mein Vater ist Ukrainer, meine Mutter Polin, doch wir sind nach Deutschland gezogen, weil man dort mehr Möglichkeiten hat als in Polen.

Mein Vater ist Mechaniker, und dieser Beruf passt zu ihm, weil er Präzision und Geschicklichkeit von einem verlangt – beides Eigenschaften, die Vater im Überfluss besitzt.

Mutter arbeitet als Köchin bei einer wohlhabenden deutschen Familie und zu unserer großen Freude bringt sie oft Reste mit nach Hause. Es sind meist Sachen, die wir sonst nie zu kosten bekämen. Viel ist es in der Regel nicht, aber manchmal sind Stückchen von teurem Fleisch wie Schweinekoteletts dabei, und wenn wir Glück haben, auch Obst und Nüsse, was sich die meisten Leute nicht leisten können.

Wenn Mutter solche Reste mitbringt, legt sie sie immer auf einen großen Teller, und wir teilen sie uns. Auch wenn wir schon zu Abend

gegessen haben, was sie für uns am Morgen im Voraus gekocht hat, sind es besondere Leckerbissen, über die wir uns freuen. Vater langt dann immer zu, als wäre er am Verhungern, und greift schon nach dem nächsten Stück, wenn er noch mit offenem Mund kaut.

Als ich einmal nach einem Apfelstück greifen will, schlägt Vater mir auf die Hand. Denn er will dieses Stück haben.

Mutter sieht es und schüttelt den Kopf. In der Woche darauf lässt sie den ganzen Apfel in ihrer Tasche und holt ihn erst heraus, als Vaters lautes Schnarchen verrät, dass er eingeschlafen ist.

Sie schneidet den Apfel in zwei Hälften und gibt sie meinem Bruder und mir.

Ich weiß nicht warum, aber an das Folgende erinnere ich mich besser als daran, wie Vater mich behandelt hat. Ich höre die Worte meines Bruders noch so deutlich, als hätte er sie vorhin erst ausgesprochen. »Lena«, sagt er und nennt mich bei einem meiner Kosenamen, »weißt du, ich hab so viel zu Abend gegessen, dass ich pappsatt bin. Willst du meine Hälfte haben?«

Ich schüttele den Kopf. »Nein, iss du sie ruhig, Damian.« Doch er lehnt ab und drängt mir seine Hälfte förmlich auf.

Das macht den Apfel noch süßer, als er ohnehin ist.

Als Vater merkt, dass er seit einiger Zeit keinen Apfel mehr gesehen hat, fragt er: »Warum bringst du keine Äpfel mehr mit, Franciszka?«

Mutter antwortet achselzuckend: »Ich arbeite nur bei diesen Leuten, ich kaufe nicht bei ihnen ein. Ich kann nur das nach Hause bringen, was sie mir geben.«

Mein Bruder und ich wechseln einen kurzen Blick und schauen dann auf den Boden, damit Vater uns nicht lächeln sieht.

Wenn zwei willensstarke Menschen zusammenleben, ist es sowieso schon schwierig; wenn diese beiden aber noch unterschiedliche politische Meinungen haben, ist ein Zusammenleben fast unmöglich.

Vater ist Anhänger der Nazis, von denen Mutter so gar nichts wissen will.

»Hitler ist die Antwort auf die Probleme des deutschen Volkes«, sagt Vater.

Bis vor wenigen Jahren hatte kein Mensch je von diesem Hitler gehört, doch inzwischen ist sein Name in aller Munde. Die Zahl seiner Anhänger wächst rapide an. Die Deutschen sind arm, viele sind arbeitslos. Hitler verspricht bessere Zeiten. Er sagt den Deutschen, sie seien den anderen Völkern überlegen.

»Wenn Hitler erst am Ruder ist, wird Deutschland wieder zu einer Großmacht werden«, sagt Vater. Seine Arbeitskollegen in der Fabrik wollen alle Adolf Hitler wählen.

»Wenn dir jemand sagt, du seist besser als alle anderen, würdest du dich auch geschmeichelt fühlen«, meint Mutter. »Und es würde dir noch besser gefallen, wenn du hörst, dass nicht *du* an den schlechten Zeiten schuld bist, sondern die Juden. Das ist viel leichter, als nach einer logischen Erklärung zu suchen.«

Mutter hält nichts davon, ein ganzes Volk über einen Kamm zu scheren. Für sie besteht ein Volk aus Individuen.

»Nicht alle Deutschen sind gut oder böse, und das gilt auch für die Juden«, sagt sie.

Sie nimmt kein Blatt vor den Mund und sagt immer, was sie denkt.

Manchmal streiten unsere Eltern sich richtig laut, und mein Bruder und ich halten uns natürlich heraus, aber wir sind auch eher skeptisch, was die Versprechungen dieses Hitlers angeht. Wir haben einmal eine Rede von ihm gehört und gesehen, welch hypnotische Macht er auf seine Zuhörer ausübt.

Auch auf unseren Vater.

Vater argumentiert nicht mit Fakten. Wenn ihm die Argumente ausgehen, wird er ausfallend und greift sein Gegenüber an.

Das ist unfair.

»Was verstehst *du* schon von Politik?«, faucht er Mutter an. »Oder wird man neuerdings klug, wenn man am Herd steht und kocht?«

»Jedenfalls wird man nicht blind«, sagt sie.

Ich nehme mir vor, niemals einen Mann zu heiraten, der wie mein Vater ist.

2. Kapitel

Ich weiß nicht, ob Mutter meinen Vater je geliebt hat. Vielleicht steht die Liebe aber gar nicht im Vordergrund, wenn zwei Menschen Mühe haben, über die Runden zu kommen.

Damian und ich leben in der ständigen Angst, dass Vater, der so aufbrausend ist, die Hand ausrutschen könnte, wenn er und Mutter sich streiten.

Sie ist zierlich und nur halb so groß wie Vater, deshalb würde sie gewiss den Kürzeren ziehen.

Sie teilt unsere Angst aber offenbar nicht, denn sie gibt Vater gegenüber nie klein bei.

Ach, wären Damian und ich nur schon erwachsen!

3. Kapitel

Wie von Vater vorhergesagt, wird Hitler am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler.

Sechs Monate später werden alle anderen Parteien gesetzlich verboten.

Die Nazi-Maschinerie kommt ins Rollen und nichts kann sie mehr aufhalten.

4. Kapitel

Vielleicht war es eine Kleinigkeit wie der Anblick eines Rotkehlchens auf unserer Fensterbank in den ersten Frühlingstagen, die meine Mutter denken ließ: *Dieser einfache Vogel hat die Freiheit, überall hinzufliegen, während wir hier festsitzen.*

Vielleicht hat sie aber auch nur praktisch gedacht. Weggehen, sobald sie genügend Geld auf die Seite gelegt hat.

Jedenfalls teilt sie Vater an einem Tag ohne besondere Vorkommnisse mit, sie habe die Absicht, nach Polen zurückzukehren. Damit sagt sie gleichzeitig auch, dass sie ihn verlässt, da er schon mehrfach betont hat, auf gar keinen Fall in ein Land zurückzukehren, das seiner Meinung nach im Vergleich zu Deutschland so rückständig ist.

Zu diesem Zeitpunkt ist mein Bruder achtzehn, ich bin sechzehn. Wir können also selbst bestimmen, bei wem wir leben möchten.

Wir müssen nicht lange überlegen.

Wir bewundern es, dass sie Vater Paroli bietet, der uns zwar ein sicheres Leben ermöglicht, doch nur um den Preis absoluten Gehorsams.

Manchmal frage ich mich, ob die fehlende Nähe zu Vater uns dazu brachte, die Werte unserer Mutter zu übernehmen. Es ist schwer zu sagen, wie man zu dem Menschen wurde, der man ist. Mutter glaubt, dass es unsere eigene Entscheidung war. Sie sagt: »Wenn du dich entscheidest, das Richtige zu tun, ist es anfangs eine bewusste Wahl. Doch dann geht es einem in Fleisch und Blut über. Man muss nicht mehr lange darüber nachdenken, was richtig und was falsch ist, denn man ist zu einem Menschen geworden, der reflexartig das Richtige tut. Deine Handlungen werden mit der Zeit zu deinem Charakter.«